

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schüler setzen sich mit der Situation alter Menschen im Übergang ins Alten- oder Pflegeheim auseinander.
- Sie lernen die Probleme alter Menschen anhand der Daseinsgrundfunktionen und der Bedürfnisse eines Menschen kennen.
- Sie erkennen, wie sich die Daseinsgrundfunktionen und Bedürfnisse im Alter ändern.
- Sie lernen Altenheime in einer Erkundung kennen.
- Sie holen Informationen ein, werten sie aus und treffen erste Entscheidungen.
- Sie beginnen die Situation älterer Menschen zu verstehen.

Anmerkungen zum Thema (Sachanalyse):

Der Übergang älterer Menschen von der eigenen Wohnung und Selbstständigkeit in ein Seniorenheim oder gar eine Pflegeeinrichtung ist wohl einer der lebenswichtigsten Schritte im Leben alter Menschen. Häufig ist er mit großen **wirtschaftlichen**, vor allem aber auch **seelischen Problemen** für die ganze Familie verbunden. Während der gesunde ältere Mensch diesen Schritt meist aus eigenen Überlegungen und Entscheidungen über Zeit und Ort heraus trifft, bleibt den Kranken und Pflegebedürftigen häufig keine große Wahl. Mancher kranke ältere Mensch ist auch einer eigenen Entscheidung nicht mehr in der Lage. Dann treffen seine Betreuer die Entscheidung für ihn.

Der Anteil älterer Menschen in unserer Gesellschaft wächst ständig. Damit stellen sich uns die Probleme der Unterbringung – vor allem dann, wenn die **Selbstständigkeit** schwindet und die **körperlichen Kräfte** eine Bewältigung des Alltags nicht mehr zulassen. Der Weg in ein Altenheim ist für viele die einzige Lösung. Nicht jede Familie ist aufgrund der räumlichen oder finanziellen Voraussetzungen in der Lage, einen älteren Menschen zu versorgen, zu betreuen oder gar zu pflegen. Hier ist professionelle Hilfe notwendig und eine geeignete Einrichtung der richtige Ort.

Solange wir selbst nicht in diese Lebenssituationen geraten, werden wir nur wenige Gedanken darauf richten. Erst, wenn wir aus unmittelbarer Betroffenheit mit den Problemen älterer Menschen konfrontiert werden und Angehörige aus welchen Gründen auch immer untergebracht werden müssen, dann wird uns schnell deutlich, wie wenig wir selbst über **Abläufe, Regelungen** und **Möglichkeiten** wissen.

Die vorliegende Unterrichtseinheit geht von dieser Situation aus. Für junge Menschen ist das Alter noch weit weg. Deshalb fällt es ihnen oft schwer, sich in diese Situation hineinzusetzen. Am Fallbeispiel einer Familie wird den Schülern diese Situation nahegebracht. Durch die Auseinandersetzung mit diesem Fall soll ein **Problembewusstsein** geschaffen werden.

Anhand der Daseinsgrundfunktionen und der Bedürfnisse eines Menschen erkennen die Schüler ausgehend von ihrer aktuellen Lebenssituation, was sich alles für alte Menschen ändert. Lebensvollzüge verändern sich und selbstverständliche Alltagsverrichtungen gelingen nicht mehr. Die Schüler erfahren, dass kein Mensch im Alter dieser Situation entgehen kann. In Gruppenarbeit setzen sie sich mit den **Daseinsfunktionen** und den **altersbedingten Veränderungen** auseinander, vergleichen und interpretieren diese.

Sie erkennen am konkreten Fall, dass professionelle Hilfe und Rat notwendig werden. Sie erfahren, wie wenig man über diese Bereiche, die Verwaltungswege und die Handlungsmöglichkeiten weiß, wenn man nicht unmittelbar betroffen ist.

5.18

Oma soll ins Altenheim

Vorüberlegungen

Anhand von Informationsmaterial erstellen die Schüler **Kriterienlisten** zum Vergleich von Alten- und Pflegeheimen. Mit diesen sollen Heime in der eigenen Umgebung erkundet werden. Die anschließende Auswertung führt die Schüler zu ersten Entscheidungen bezogen auf den vorliegenden Fall.

Didaktisch-methodische Reflexionen:

Alten- und Seniorenheime, besonders Pflegeheime, sind ein Lebensbereich, dem Schüler nur dann begegnen, wenn schon in der Familie Angehörige im Altenheim sind oder in einem Pflegeheim untergebracht werden mussten. Auch die Wahl eines **Sozialpraktikums** in einer solchen Einrichtung kann zu Erfahrungen geführt haben.

Letztlich haben junge Menschen wenige Erfahrungen mit der Lebenssituation der älteren Mitmenschen. Es geht zunächst darum, ein **Bewusstsein** zu schaffen. Dieses erfolgt kognitiv durch die Vermittlung und Erarbeitung von Informationen an einem Fallbeispiel. Dort, wo sich die Möglichkeit bietet, sollten die Schüler allerdings **Erkundungen** durchführen. In der Regel sind die Leitungen der Heime gerne bereit, den Schülern in kleinen Gruppen (nicht mehr als drei Schüler) Informationen vor Ort zu bieten und ihre Einrichtung vorzustellen.

Theoretische Erarbeitung und praktische Erfahrung zusammen helfen den Schülern, ein Verständnis für die Situation älterer Menschen aufzubauen.

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt Situationsbegegnung: Oma kann nicht mehr alleine bleiben
2. Schritt Im Alter wird vieles anders!
3. Schritt Altersheim, Seniorenwohnanlage, Pflegeheim oder Seniorenwohnheim?

Autor: Dipl.-Päd. Dr. Wolfgang Schumann, Studium Lehramt an Grund- und Hauptschulen Universität Bamberg; Studium Diplompädagogik mit Schwerpunkt „Schule“ Universität Bamberg; Promotion an der Universität Erlangen zum Dr. phil. (Pädagogik, Grundschuldidaktik, Englische Philologie); Lehrer an Grund- und Hauptschulen; 1983 bis 1991 Wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl für Grund-, Haupt- und Realschule; 1992 bis 1994 Leiter des Praktikumsamts an der EWF Nürnberg; 1995 bis 2003 Seminarrektor für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen; 2003 bis 2012 Leiter des Staatsinstituts für die Ausbildung von Fachlehrern in Bayreuth; Buchautor; Beiträge in Fachzeitschriften und Loseblattwerken; Herausgeber (Ausgabe 1 bis Ausgabe 23).

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Situationsbegegnung: Oma kann nicht mehr alleine bleiben

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

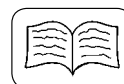
- Die Schüler entwickeln eine Sensibilität für die Situation älterer Menschen.
- Sie erkennen Probleme, die sich aus der Situation älterer Menschen für die Familien ergeben.
- Sie analysieren Problemsituationen.



Einstieg:

Die Schüler erhalten das **Arbeitsblatt** (siehe **M 1**₍₁₋₂₎) als Fallbeispiel.

Die Schüler lesen den Text in *Stillarbeit*. Alternativ kann der Text von mehreren Schülern in *Gruppenarbeit* vorbereitet und vorgetragen werden: Ein Schüler liest die Rahmenhandlung, vier Schüler sprechen den Dialogteil.

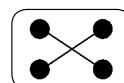
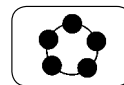


Bearbeitung:

Die Schüler äußern sich im freien *Unterrichtsgespräch* über den Inhalt und grenzen die **Problemsituation** ein.

Sie lösen die wesentlichen Fakten aus dem Text absatzweise in *Partnerarbeit* oder im gemeinsamen erarbeitenden *Unterrichtsgespräch* heraus.

Die Fakten werden an der *Tafel* als **Spiegelstrichaufzählung** (siehe **M 2**₍₁₋₂₎) entsprechend dem *Unterrichtsgespräch* zusammengestellt, oder als vorbereitete **Folie** bzw. **Arbeitsblatt** schrittweise besprochen und anschließend dem Schüler ausgehändigt.



Frage: Soll Oma in ein Alten- oder Pflegeheim?

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Der Eingangstext soll die Schüler mit der grundlegenden Situation konfrontieren. Sie lernen die Hintergründe kennen und erfahren Argumente, die für eine Entscheidungsfindung notwendig sind.



Im freien Unterrichtsgespräch geben die Schüler zunächst un gelenkt ihre Eindrücke wieder, wobei eigene Erfahrungen der Schüler mit derartigen Fällen herausgehoben werden sollten. Anschließend wird die Situation systematisch analysiert. Die Schüler sammeln Argumente und listen diese auf. Diese führen abschließend zu der Frage: Soll Oma ins Alten- oder Pflegeheim? Die Diskussion hierüber anhand der Fakten bleibt in diesem Schritt noch offen, kann aber angestoßen werden.

Unterrichtsplanung

2. Schritt: Im Alter wird vieles anders!

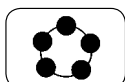
Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:



- Die Schüler erkennen, dass sich die Daseinsgrundfunktionen im Alter verändern.
- Sie stellen in Gruppenarbeit die Beispiele für die Veränderungen zusammen.
- Sie präsentieren ihre Ergebnisse im Kurzreferat.
- Sie versetzen sich in die veränderte Situation älterer Menschen.
- Sie erkennen, dass Entscheidungen getroffen werden müssen.
- Sie treffen Entscheidungen und begründen diese.

Einstieg:

Impuls: Für Oma Baumann hat sich eine ganze Menge verändert!

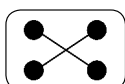


Die Schüler tragen im offenen *Unterrichtsgespräch* zusammen, welche **Veränderungen** sich zeigen.



Anschließend legt die Lehrkraft die **Bedürfnispyramide** (siehe **M 3**) als **Folie** auf. Die Schüler äußern sich zu den einzelnen Aspekten der Bedürfnispyramide, die Lehrkraft erklärt gegebenenfalls die Bedeutung der einzelnen Ebenen.

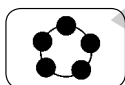
Bearbeitung:



Die Schüler erhalten das **Arbeitsblatt** (siehe **M 3**) und bearbeiten in *Gruppenarbeit* die **Arbeitsaufträge**. Jede Gruppe bearbeitet alle Bedürfnisse der Pyramide.

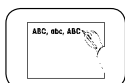


Bei Arbeitsauftrag 2 sollte darauf geachtet werden, dass die Beispiele aus der gegenwärtigen Situation der Schüler genommen sind. Bei Arbeitsauftrag 3 und 4 sollten die Beispiele aus der Situation alter Menschen genommen werden.



Anschließend stellen die Gruppen im *Unterrichtsgespräch* ihre **Ergebnisse** vor und nennen Beispiele.

Mögliche Tafelanschrift:

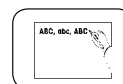
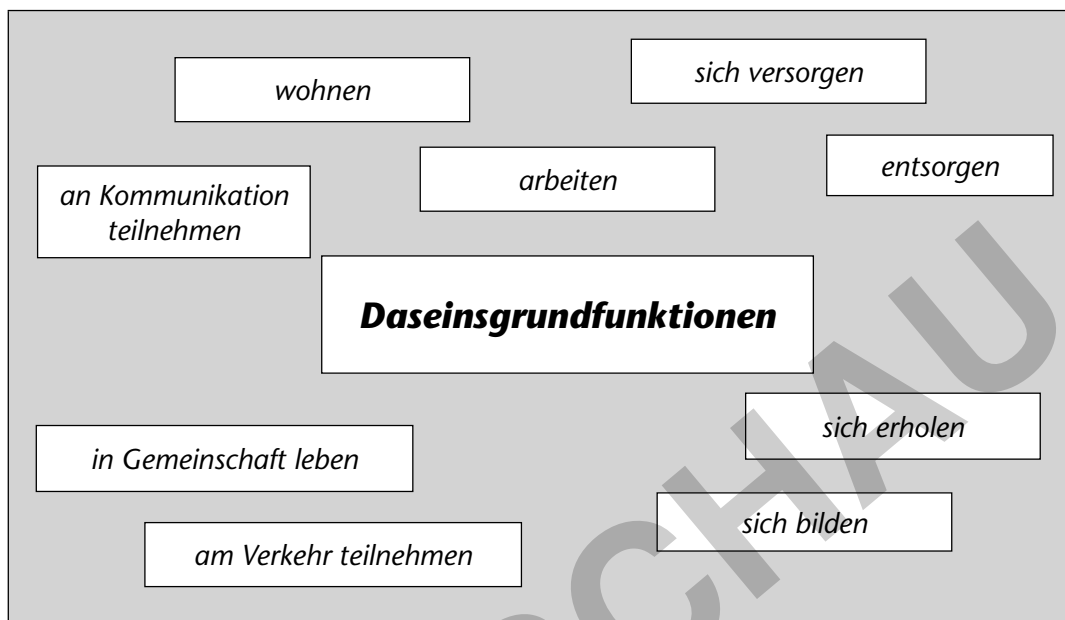
**Haben alle Menschen dieselben Bedürfnisse?**

1. Jeder Mensch hat eigene Bedürfnisse.
2. Junge Menschen haben andere Bedürfnisse als alte Menschen.
3. Die Bedürfnisse ändern sich mit dem Lebensalter.
4. Die Erfüllung mancher Bedürfnisse ist für alte Menschen nicht mehr möglich.

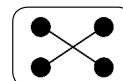
Die Lehrkraft hängt in die Mitte der *Tafel* die **Wortkarte** „Daseinsgrundfunktionen“. Die Schüler versuchen eine erste Erklärung anhand der Arbeit mit der Bedürfnispyramide.

Unterrichtsplanung

Anschließend ergänzt die Lehrkraft das *Tafelbild*. Sie hängt nacheinander die **Wortkarten** der Daseinsgrundfunktionen an die Tafel und lässt jede dieser Funktionen allgemein erklären.

Tafelanschrift:

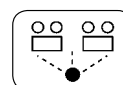
Es werden *neun Kleingruppen* gebildet, wobei sich die Anzahl nach der Klassenstärke richtet; eventuell werden Themen zusammengenommen (z.B. wohnen und arbeiten, sich versorgen und entsorgen; in Gemeinschaft leben und an Kommunikation teilnehmen). Jede Gruppe bearbeitet eine Daseinsgrundfunktion entsprechend der **Aufgabenstellung** (siehe **M 4**).



Die **Ergebnisse** werden auf den jeweiligen **Gruppenarbeitsblättern** (siehe **MW 5₍₁₋₉₎**) notiert.



Anschließend stellen die Gruppen ihr Arbeitsergebnis vor der Klasse im *Kurzreferat* vor.



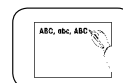
Die Lehrkraft hat die **Wortkarten** an die *Pinnwand* geheftet. Die Schüler heften ihr **Gruppenarbeitsblatt** unter die jeweilige Wortkarte an die *Pinnwand*.

Entscheidungsfindung:

Die Lehrkraft greift die Problemfrage aus dem 1. Schritt nochmals auf und schreibt sie an die *Tafel* (evtl. als Wortstreifen unter die angehefteten Ergebnisse an der Pinnwand).

Tafelanschrift:

Soll Oma in ein Alten- oder Pflegeheim?



Die Schüler treffen eine Entscheidung und begründen diese.

Unterrichtsplanung

Bearbeitung:

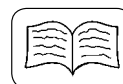
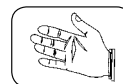
Hier gibt es zwei Möglichkeiten:

Entweder besorgen sich die Schüler **Informationsmaterial** über Seniorenheime und Altenpflegeeinrichtungen bei den entsprechenden Stellen in der **Gemeinde**. Anhand des Materials wird ein Kriterienkatalog erstellt.

Oder die Schüler erstellen anhand von **Arbeitsblättern** (siehe **M 7**₍₁₋₂₎) einen Kriterienkatalog und halten ihn in einem **Erkundungsschema** (siehe **MW 8**₍₁₋₂₎) fest.

Zugleich erhalten die Schüler schon erste inhaltliche Informationen, was im Einzelnen die **Unterschiede der Heime** ausmacht.

Anhand der Kriterienliste vergleichen die Schüler die im Material vorliegenden eingeholten Informationen über die sozialen Einrichtungen.

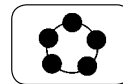
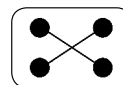
**Verarbeitung:**

Anmerkung: Die Erkundung ist von den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten abhängig und muss mit den Ansprechpartnern der Heime geklärt werden. In der Regel sind die Heimleitungen bereit, vielseitige Informationen zu vermitteln.

Die Schüler führen in *Gruppen* (am besten eignen sich *Kleingruppen* von drei Schülern) eine Erkundung in verschiedenen Heimen durch.

Anschließend werden die Erfahrungen im offenen *Unterrichtsgespräch* ausgetauscht.

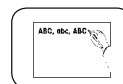
Die Schüler treffen erste Entscheidungen, welches Heim wohl für Elsa Baumann möglich wäre.

**Vertiefung:**

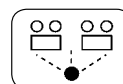
Frage: *Wonach wird sich die Familie Baumann bei ihrer Entscheidung richten?*

Tafelanschrift:**Mögliche Vermutungen**

- Was sagt Oma am ehesten zu?
- Welches Heim gefällt allen am besten?
- Welches Altenheim kann finanziell getragen werden?
- In welchem Heim kann Oma auch dann bleiben, wenn sie zu einem Pflegefall werden sollte?



Die ausgefüllten **Erkundungsbogen** werden an der *Pinnwand* präsentiert. Die Schüler erstellen einen kurzen **Erfahrungsbericht** über ihre persönlichen Eindrücke der





Daseinsgrundfunktion: AN KOMMUNIKATION TEILNEHMEN

Was sich für einen alten Menschen ändert:

Was sich für Else Baumann geändert hat:

Probleme, die sich für Familie Baumann ergeben:



Erweiterung des Fallbeispiels – Oma geht ins Altenheim

Familie Baumann hat gründlich überlegt und eine Entscheidung getroffen. Oma ist glücklicherweise noch kein Pflegefall, aber sie kann sich alleine zu Hause nicht mehr versorgen. Auch zu den Kindern kann sie nicht ziehen, denn der Platz reicht nicht aus – und Oma will das auch nicht. Über all dies haben sie mit Oma Elsa beraten und sie hat schließlich die Entscheidung getroffen: Kümmert euch bitte um einen Altenheimplatz für mich.

Frau Baumann: Ich habe heute mit der Sozialberatung im Krankenhaus gesprochen. Die haben mich sehr gut informiert. Frau Kiefer unterstützt uns und hilft uns, wenn wir nicht weiterwissen.

Herr Baumann: Es ist schon seltsam. Wenn man noch nie mit einer solchen Situation zu tun hatte, merkt man erst, was man alles nicht weiß. Oder wart ihr schon mal im Altenheim.

Andrea: Nein, aber wenn ich es jetzt so bedenke, dann wäre es gut gewesen, wenn ich mein soziales Praktikum in einem Altenheim gemacht hätte. Dann würde ich jetzt mehr wissen.

Markus: Ja, aber dafür gibt es doch Beratungsstellen. Die können einem doch weiterhelfen.

Andrea: Sicher, nur wenn ich selbst schon einen Eindruck habe, wie es dort zugeht, dann bin ich nicht so überrascht.

Frau Baumann: Die Nachbarin hat mich schon über die einzelnen Einrichtungen informiert. Aber da bin ich vorsichtig. Es wird schnell etwas behauptet, was sich dann als ganz anders herausstellt. Und jeder macht da so seine eigenen Erfahrungen. Oma ist es übrigens egal, sie vertraut uns bei der Auswahl und meint, wir würden schon etwas Passendes für sie aussuchen.

Herr Baumann: Richtig, da sollte man vorsichtig sein. Am besten ist es, man informiert sich selbst, geht in das Heim und sucht sich dort den jeweiligen Ansprechpartner.

Frau Baumann: Ja, und dann können die einem auch sagen, wie der Ablauf ist und welche Kosten auf uns zukommen.

Herr Baumann: Ja, ja, die Kosten. Ich bin gespannt, ob da die Mittel reichen werden. Aber wichtiger ist mir jetzt erst einmal, dass Oma gut untergebracht werden kann.

Andrea: Habt ihr euch einmal Gedanken gemacht, wonach man die einzelnen Heime beurteilen kann? Ich weiß gar nicht, wo man da anfangen könnte.

Frau Baumann: Frau Kiefer hat mir einige Broschüren über unsere Heime hier mitgegeben. Ich denke, da kann man schon erste Vergleiche machen. Aber dennoch sollten wir dann selbst hingehen, wenn wir eine erste Auswahl getroffen haben.

Markus: Dann stellen wir doch eine Kriterienliste für den Vergleich zusammen.